

# **Gedanken zur Konfirmation in Oelixdorf – 1. Mai 2022**

**Votum: Epheser 4,15.16**

*Lasst uns wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, von dem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, wodurch jedes Glied das andere unterstützt nach dem Maß seiner Kraft, und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.*

**Predigttext: 1. Korinther 12,12-14.26-27**

*Wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. - Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.*

Kannst Du alleine sein? Du kannst es nicht. Natürlich kann ich mich mal zurückziehen. Ich kann es gut aushalten, für eine gewisse Zeit mit mir selbst alleine zu sein. Aber wirklich alleine - das geht nicht!

Es gibt Tiere, die können das. Der Dachs zum Beispiel oder der Igel, die treffen ihresgleichen nur zur Paarungszeit. Ansonsten wird jeder Besucher weggebissen. Der Dachs und der Igel, die wissen auch ohne andere, wer sie sind. Niemand muss ihnen sagen: Du gehörst dazu! Du hast aber einen schönen Bau oder ein schönes Winterquartier gebaut! Du siehst aber gut aus! Das brauchen die nicht.

Ich bin ein Mensch. Ich brauche die anderen. Nahezu alles, was ich erstrebenswert finde, hat mit anderen Menschen zu tun. Zum Beispiel Geld: Was nützt mir Geld, wenn es niemanden gibt, dem ich dafür etwas abkaufen kann?

Oder Anerkennung. Wenn ich die nicht kriege, gehe ich ein wie eine Primel ohne Wasser. Ich möchte, nein, ich muss einfach irgendwie dazugehören. Freunde oder Familie, Mitschüler oder Kollegen, ohne geht es nicht.

Auch ob ich mich arm oder reich fühle, hängt von den anderen ab. Wenn niemand was hat, ist es nicht so schlimm, wenn auch ich nichts habe. Solange es denn zum Leben reicht. Wenn um mich herum alle mehr haben als ich, dann fühle ich mich arm.

Ich bin niemals nur ich. Ich bin immer auch ein Teil eines größeren Ganzen. Glied eines Leibes, wie Paulus schreibt. Die Frage ist nur: Wer ist der Kopf dieses Leibes?

Wer ist der Kopf einer Gruppe, die ein Mitglied ausstößt? Wer gibt den Ton an? Wer bestimmt über Krieg und Frieden? Wer führt die Wirtschaft der Welt, die doch auch nichts anderes ist als ein gigantischer Leib aus vielen Menschen, wer führt die Weltwirtschaft in die Krise? Oder wieder heraus?

Manchmal sehe ich einen Kopf. Manchmal gefällt mir der – oder er gefällt mir ganz und gar nicht. Manchmal habe ich das Gefühl, es gibt überhaupt keinen Kopf. Kopflose Panik, kopflose Gier, kopflose Gleichgültigkeit regieren die Welt. Einzelne angeln sich fette Brocken aus der trüben Brühe, aber einen Plan hinter dem Ganzen kann ich nicht erkennen.

Wir Menschen leben halt irgendwie so zusammen, wie es eben irgendwie funktioniert. Jeder nimmt sich, was er braucht oder kriegen kann, jeder ärgert sich darüber, dass das nicht so viel ist, wie er oder sie gerne hätte. Beinahe alle fühlen sich ungerecht behandelt, aber keiner kann so richtig den Finger drauf legen, von wem eigentlich ungerecht behandelt.

Vom Leben vielleicht oder vom System? Aber das ist doch beides, sowohl das Zusammenleben als auch das wirtschaftliche oder politische System, auch nichts anderes als eine von Menschen gemachte Organisation unseres Zusammenlebens, ein Organismus aus Menschen, ein Leib. Jedes Glied denkt sich irgendwas, aber einen Kopf des Leibes gibt es nicht.

Manchmal – noch schlimmer – ist ein Kopf erkennbar. Bloß dass der Böses will. Zum Beispiel Terror gegen anders Denkende oder Krieg, so wie seinerzeit Adolf Hitler und die Nazis, aber das gibt es heute noch genauso. Der Kopf hinter dem Ukraine-Krieg ist klar zu erkennen.

Auf dem Kopf kommt es an. Mit dem falschen Kopf oder auch kopflos können Menschen fürchterliche Dinge tun.

Ich selbst zum Beispiel würde niemals einen anderen Menschen umbringen, mit Absicht und so. Wenn ich mir aber eine Jeans kaufe, die schön gebraucht aussieht, weil alle sowas tragen, dann denke ich gar nicht daran, woher diese Gebrauchsspuren kommen. Die werden teilweise in der Türkei von jungen Leuten ohne Atemschutz gesandstrahlt. Das führt zu gefährlichen Lungen-Krankheiten und einem frühen Tod.

Ich kaufe Kleidung, wie alle das tun, und will gar nicht wissen, wo und wie die hergestellt wird. Ich will gar nicht wissen, wo und wie die Nahrungsmittel produziert werden, die ich esse.

Hauptsache ich werde nicht krank. Hauptsache hier in Deutschland gibt es keinen Skandal, Hauptsache uns Deutschen, meiner Gruppe, geht es gut dabei.

Alles Mögliche mache ich mit, weil alle es tun oder weil meine Clique es tut, auch wenn ich das alleine nicht machen würde. Gemeinsam sind wir stark. Gemeinsam können wir einen unbeliebten Lehrer fertig machen oder einen unbeliebten Schüler. Gemeinsam sind wir unangreifbar. Keiner trägt die Verantwortung. Schuld sind immer die anderen.

Das kann doch nicht alles sein, dass ich Glied an einem Leib bin, der keinen Kopf hat. Oder wo sich einfach irgendjemand zum Kopf machen kann, nur weil er gut reden kann. Da gibt irgendjemand irgendeinen Ton an und ich singe dazu: Wie komme ich dazu? Immerhin bin ich ein Glied, das auch selber denken kann. Wenn ich also Glied an einem Leib bin, dann soll das ein vernünftiger Leib sein, ein guter Organismus, der nicht irgendetwas will und tut, sondern das richtige.

Ihr seid die Glieder, das Haupt aber ist Christus, schreibt Paulus an seine Mitchristinnen und Mitchristen. Wir sind nicht dazu geschaffen, jeder für sich alleine zu leben. Wir sind aber auch nicht dazu geschaffen, beliebige Organismen zu bilden, in denen sich jeder x-beliebige zum Kopf machen kann oder die kopflos und sinnlos vor sich hin existieren.

Gott will etwas von uns, er hat etwas mit uns vor. Er will, dass diese Welt seine Welt ist. Er will, dass das Leben in dieser Welt nicht von Gewalt und Terror und Krieg, von Ungerechtigkeit und Gier bestimmt wird, sondern von Liebe zwischen den Menschen. Dieses Ziel soll der Organismus Mensch erreichen, wir alle, die Gemeinschaft der Menschen, die zu Gott gehören. Die Gemeinschaft der Kinder Gottes, die gemeinsam beten können: Vater unser im Himmel!

Das Ziel finden, als Gemeinde zielgerichtet leben, das geht aber nur, wenn wir nicht nur zusammenhalten wie ein Leib mit seinen Gliedern, sondern wenn wir einen Kopf haben. Einen Kopf, der erstens das richtige Ziel im Auge hat, und den zweitens alle als Kopf akzeptieren. Ein Kopf, dem auch mein eigener Kopf zustimmen kann. Wer anders sollte dieser Kopf sein, als Jesus Christus?

Jesus Christus - ein ganz normaler Mensch. Und zugleich: Jesus Christus, den die Menschen vor 2000 Jahren gesehen haben und von dem wir heute aus der Bibel noch hören können, und von dem wir alle gemeinsam glauben, dass er der Sohn Gottes ist. Was Jesus gesagt hat, das ist Gottes Wille.

Das glaube ich nicht nur deshalb, weil Jesus eben Jesus ist. Da könnte ja jeder kommen. Nein, ich glaube Jesus deshalb, weil ich in mir selbst spüre, dass er Recht hat. Ich glaube Jesus, dass er der Sohn Gottes ist,

weil ich spüre, dass auch ich Gottes Kind bin. Weil er nicht verlangt, dass ich meinen eigenen Kopf und mein Gewissen ausschalte.

Hätte Jesus behauptet, nur er sei ein Kind Gottes, alle anderen Menschen seien weniger, dann wäre ich kein Christ. Mich überzeugt das Vaterunser. Ich will ein Glied am Leib Christi sein, weil ich sehe, dass dieser Kopf zu mir passt. Bei Jesus muss ich meinen Verstand nicht ausschalten. Jesus verlangt als Kopf des Leibes nicht von mir, dass ich ihm blind folge. Blinder Gehorsam und blinde Pflichterfüllung sind absolut unchristlich. Jesus gibt die Richtung vor: Liebt einander, wie ich euch liebe. Daran wird die Welt erkennen, dass ihr meine Jünger seit, dass ihr untereinander Liebe habt.

Dann aber macht er es zu unserer eigenen Sache, zu meiner eigenen Sache, selbst verantwortlich auf dieses Ziel zu zugehen. Jesus erzählt Gottes Wort, aber dann sagt er ganz oft: Urteilt selbst!

Ich soll selbst denken. Nicht Jesus denkt für mich, auch nicht der Pastor oder der Jugendgruppenleiter, nicht die Lehrer oder die Eltern, nicht die Freunde oder die Clique. Ich selbst denke. Ich selbst urteile. Ich bin Glied am Leib Christi, weil ich es will. Diesem Kopf folge ich freiwillig.

Das ist ganz schön schwer. Es wäre so viel einfacher, ein Stück Verantwortung abzugeben, nicht über alles selbst nachdenken zu müssen, sich einfach nach den anderen richten und mitlaufen.

Immer wieder wollen andere mir sagen, was ich tun soll, immer wieder spüre ich den Mainstream und nicht selten kommt er genau von vorne. Wie bequem wäre es, sich einfach mitnehmen zu lassen, einfach mit dem Strom zu schwimmen.

Jesus zu folgen, ist unbequemer. Manchmal ist es richtig unbehaglich, ich mache mich unbeliebt oder gelte als uncool. Ich bin ein Spielverderber, weil ich aus einigen fiesen Spielen aussteige. Aber dafür darf ich ich selbst sein. Kind Gottes, Glied am Leib Christi und dabei absolut frei. Ich kann lieben und werde geliebt, so wie ich bin. So will Gott mich haben, freiwillig auf seiner Seite. Nicht einen coolen Insider, keinen erfolgreichen Karrieremenschen, sondern mich selbst will er haben.

Und genau das will ich auch. Ich selbst sein, nicht blind gehorsamer Knecht sondern Kind im Hause Gottes, dem er vertraut, dem er die Schlüssel gibt, den er für sich hören und sprechen und handeln lässt. Und wenn mich einer blöd anquatscht und mich fragt: Was bist du denn für einer? Dann sage ich: Ich bin ich. Ich bin Christ.

*(auch als Videopredigt unter [www.kirche-oelixdorf.de](http://www.kirche-oelixdorf.de))*